

Siebenschläfer



Siebenschläfer im Nistkasten Foto: M.Hillgardt

Zoologischer Steckbrief

Deutscher Name:	Siebenschläfer
wissenschaftl. Name:	glis glis
Familie:	Bilche
Vorkommen:	vor allem in Süd- und Mitteleuropa, außerdem im Schwarzmeergebiet

Eigenschaften: Siebenschläfer sind **Nagetiere** mit einem dichten grauen Fell und einem langen buschigen Schwanz. Sie erinnern im Aussehen entfernt an Eichhörnchen sind aber etwas kleiner.

Die graue Färbung und der buschige Schwanz unterscheiden die Siebenschläfer von den ebenfalls den Bilchen angehörenden **Gartenschläfern**, die bunter gefärbt sind und einen eher dünnen Schwanz aufweisen. Seinen Namen verdankt das Tier der Tatsache, dass es von Oktober bis Mai einen **siebenmonatigen Winterschlaf** durchführt. Während ihrer aktiven Zeit sind die Siebenschläfer vornehmlich nachts unterwegs. Die Ernährung besteht vorwiegend aus **pflanzlicher Kost**. Dabei werden Knospen, Baumsaft, Blätter und Keimlinge, später im Jahr auch Obst und Baumfrüchte wie Bucheckern und Eicheln verzehrt. Daneben frisst der Siebenschläfer gelegentlich auch Insekten, Kleinsäuger, Vögel und Vogeleier.

Etwa Ende Mai erwacht der Siebenschläfer aus seinem langen Winterschlaf, den er gut versteckt in der Erde zwischen Baumwurzeln, in Felsspalten oder Gemäuer verbracht hat. **Paarungszeit** ist Ende Juni/Anfang Juli. Nach einer Tragzeit von etwa einem Monat bringt das Weibchen in einer Nisthöhle, die es in der Erde einer Baumhöhle oder auch einem Vogelnistkasten angelegt hat, 4-8 Junge zur Welt, die 6 Wochen später selbstständig werden.



Der natürliche Lebensraum des Siebenschläfers ist der **gemischte Laubwald**, in dem er reichlich Nahrung und **Baumhöhlen** als Schlafversteck am Tag oder zum Nisten vorfindet. Ideale Bedingungen bieten für den possierlichen Bilch auch die **Streuobstbestände** mit entsprechenden alten Bäumen. Die intensivere forstliche Nutzung der Wälder und die Bevorzugung von Nadelbaumarten, die bis in die 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts praktiziert wurden sowie der Verlust an Streuobstflächen haben das Lebensraumangebot für den Siebenschläfer stark eingeschränkt.

Problematik: Auf der Suche nach geeigneten Winterquartieren suchen Siebenschläfer gern auch menschliche Behausungen auf und lassen sich vor allem in Schuppen, Garagen oder auf dem Dachboden nieder. Sagt ihnen das Angebot zu, bleiben sie auch nach dem Erwachen aus dem Winterschlaf in ihrem Quartier und ziehen dort auch ihre Jungen auf. Vor allem während der Paarungszeit geht es bei den Siebenschläfern ziemlich wild und **lautstark** zu, so dass die unfreiwilligen Vermieter nicht selten um den Schlaf gebracht werden. **Schäden** an der **Dämmung** und am Gebälk tun ihr übriges, um den Gast auf Dauer **unbeliebt** zu machen.

Maßnahmen: Am besten ist es natürlich, man arrangiert sich mit dem munteren Gast unter dem Dach oder im Schuppen. Viele **spannende Naturbeobachtungen** sind der Lohn. Ist ein weiteres Zusammenleben aber nicht zumutbar, kann man versuchen, den Siebenschläfer zu **vertreiben**. Solche Aktionen dürfen nur im Mai bis etwa Mitte Juni stattfinden, da es zu dieser Zeit noch keine Jungen zu versorgen gibt. Da der Siebenschläfer zu den gesetzlich **besonders geschützten** Tieren gehört, bedarf es bei allen Maßnahmen, die ihn beeinträchtigen, einer **Genehmigung der Naturschutzbehörde**. In Pforzheim wendet man sich dazu an das Amt für Umweltschutz (Tel. 39-2000)